Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 3: Vom deutschen Aufsatz II. und anderes

Nachruf: Unsere Toten
Autor: J.W. / H.D.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerschaft auf einen dreiprozentigen Abbau nicht berücksichtigt und den Abbau für die administrativen Beamten und die Lehrerschaft einheitlich auf 5 Proz. festgesetzt. Ob diese Haltung der konservativ-christlichsozialen Fraktion unter den obwaltenden Umständen angezeigt war, möchten wir stark bezweifeln. Wir wissen zwar wohl, dass hinter den Kulissen seitens gewisser Herren von der Landschaft gegen die Lehrerschaft gearbeitet wurde und dass gewisse Amtsstellen und Persönlichkeiten stark unter Druck gesetzt waren. Wenn aber für die Zukunft bei der Entscheidung solcher Fragen Missgunst und unsoziale Einstellung den Ausschlag geben sollten, dann werden die nachteiligen Folgen in verschiedener Beziehung nicht ausbleiben. Es wurde wiederholt versichert: wenn die Lehrerschaft einem fünfprozentigen Abbau zustimme, werden die Wohnungsentschädigung und die Gemeindezulagen von einem weiteren Abbau durch die Gemeinden verschont bleiben. Wir wollen sehen, ob wenigstens hier Optimismus angezeigt sei. — Die Vorlage des Regierungsrates und der Kommission wurde vom Rate noch in zwei Punkten verbessert. Der Abzug für jedes Kind unter 18 Jahren wurde von Fr. 150.— auf Fr. 200.— erhöht und zudem das Inkrafttreten des Dekretes, statt auf den 1. Januar, auf den 1. April festgelegt. Diese Verbesserungen können aber nur einigermassen befriedigen; ein Gefühl der Zurücksetzung bleibt auf alle Fälle zurück. *E.*

St. Gallen. Die Sitzung des Erziehungsrates vom letzten Montag wurde vom Vizepräsidenten, Herrn alt Nationalrat Biroll, geleitet.

Auf dem Platz des Vizepräsidenten prangte ein grosser, schöner Blumenstock. Es war eine Aufmerksamkeit des Rates gegenüber Herrn Erziehungsrat Jb. Biroll, der um die Jahreswende herum (29. Dezember) das 80. Lebensjahr angetreten hatte.

Herr alt Nationalrat Dr. Holenstein, als amtsältester Kollege, entbot dem Vorsitzenden zu diesem Ereignis einen herzlichen Glückwunsch. Er wies darauf hin, dass Herr Biroll am 2. Dezember 1902 als Mitglied in den Erziehungsrat gewählt worden ist, nachdem am 1. Oktober 1902 Herr Erziehungsrat A. Messmer zum Regierungsrat gewählt worden war und deshalb aus der obersten Erziehungsbehörde des Kantons ausscheiden musste. Herr Dr. Holenstein wies auf das ganz vortreffliche Rüstzeug hin, das der ehemalige Lehrer in Gossau und geschätzte Professor in Zug (Kath. Lehrerseminar) mit in sein neues Amt nahm, die hervorragende Kenntnis der alten und modernen Sprachen, der Literatur und der Geschichte und dazu noch eine ausgesprochene mathematische Begabung. So hatte Herr Biroll sich rasch eingelebt, allen erzieherischen und Schulfragen ein grosses Interesse entgegengebracht und dabei mit grosser Sachkenntnis mitgesprochen. Dafür habe Herr Biroll den vollen Dank verdient, und es wurden im Namen und Auftrag des Departementes und der Ratskollegen ihm herzliche Wünsche für eine gute Gesundheit und weitere verdienstliche Tätigkeit in der Erziehungsbehörde ausgesprochen.

Herr Dr. Holenstein stellte fest, dass Herr Biroll mit seiner 31jährigen Zugehörigkeit zum Erziehungsrat einen Rekord aufgestellt hat. Herr Erziehungsrat Eberle, Wil, gehörte 30 Jahre, Herr Gustav Wiget 28, Herr Erziehungsrat Pfarrer Ricklin, Wallenstadt, 26, Herr Heinrich Wiget 25, Herr Dr. Hermann Wartmann 24 und Herr Dr. Thomas Holenstein 21 Jahre dem Erziehungsrate an.

Herr Erziehungsrat Biroll dankte mit bewegten Worten für die ehrende Ueberraschung, die ihm da bereitet worden ist. *„Ostschweiz"*

Den Glückwünschen an den verehrten St. Galler Schulmann schliessen sich die Kath. Schul- und Erziehungsvereinigungen der Schweiz und die „Schweizer Schule" von Herzen an. Herr Erziehungsrat Biroll hat in seinem langen verdienstvollen Wirken die katholische Schulbewegung stets überzeugt und konsequent vertreten und unsern Organisationen, wie unserm Organ, seine wertvolle Mithilfe geschenkt. Herzlicher Dank dafür und beste Glücks- und Segenswünsche für das 9. Lebensjahrzehnt!

Unsere Toten

† *Domherr Julius Eggs.*

In Domherrn Eggs, der am 11. Januar in Sitten gestorben ist, hat der Kanton Wallis einen hervorragenden Schulmann verloren.

Der Verstorbene wurde am 12. Februar 1867 in Leuk geboren und am 26. Juli 1891 in Innsbruck zum Priester geweiht. Im gleichen Jahre begann er sein priesterliches Wirken als Schulherr von Leuk. Während sechs Jahren leitete er mit grossem Erfolge die obere Knabenschule des Städtchens. Sein Unterricht war leicht verständlich und anschaulich. Im Religionsunterricht verband er in glücklicher Weise Katechismus und Biblische Geschichte. Er führte seine Schüler öfters ins Gotteshaus, vor den Altar und in die Sakristei, zeigte ihnen Bilder, entwarf Skizzen auf der Wandtafel und zeichnete eine übersichtliche Darstellung des Kirchenjahres. Nebst dem Religionsunterricht lag ihm besonders der Unterricht in der Muttersprache am Herzen. Er sel-

ber sprach und schrieb ein reines und richtiges Deutsch. Man wird in seiner Walliser Geschichte sowie in seinen übrigen Schriften umsonst nach einem Fremdwort fahnden, für das es einen echt deutschen Ersatz gibt. G. Wustmanns Grammatik, in der dieser gegen „allerhand Sprachdummheiten" derb und ergötzlich zu Felde zieht, war eines seiner Lieblingsbücher. Da im damals gebräuchlichen Lehrbuch der Geschichte die engere Heimat nicht gebührend berücksichtigt war, verfasste er für seine Schüler selbst eine Walliser Geschichte, die er zum Teil im „Erziehungsfreund" veröffentlicht, aber leider nicht vollendet hat. Den Gesang übte er meisterhaft in und ausserhalb der Schule. Ausser den bekannten Kinder- und Vaterlandsliedern lehrte er seine Schüler die nach Text und Melodie so wunderschönen deutschen Kirchenlieder. Er brachte seine Singbuben so weit, dass er mit ihnen die Vesper an Sonn- und Feiertagen und sogar die Mette der Weihnachtszeit und der Karwoche singen konnte.

Diese vorzügliche Wirksamkeit des Leuker Schulherrn blieb auch in weitern Kreisen nicht unbeachtet. Der Staatsrat ernannte ihn 1897 zum Schulinspektor des Bezirkes Leuk. Die Liebe zur Schule bewog ihn, dieses Amt bis zu seinem Weggang von Leuk (1914) beizubehalten, obschon die steilen, holperigen Bergpfade, auf denen er manchen Schulen nachgehen musste, für ihn sehr beschwerlich und mühsam waren.

Im Jahre 1900 wurde er Mitglied der Prüfungskommission der Normalschulen, und als diese durch das Schulgesetz von 1907 in die kantonale Volksschulkommission umgewandelt wurde, trat er auch in diese über und verblieb darin bis zu seinem Tode. Um jene Zeit übertrug ihm das Erziehungsdepartement auch den Vorsitz des Ausschusses, der sich mit der Ausgabe neuer Schulbücher für die deutschen Schulen zu befassen hatte. Allein, bevor die Vorarbeit so weit gediehen war, dass man an die Herausgabe der Bücher denken konnte, wurde Herr Pfarrer Eggs ins Domkapitel gewählt und konnte sich infolgedessen nicht mehr führend und fördernd mit der Ausgabe neuer Schulbücher befassen. Als dann ein Jahrzehnt später die Schaffung eigener Schulbücher wieder in Angriff genommen wurde, trat er die unter seiner Leitung gesammelten Beiträge an den Verfasser der neuen Walliser Schulbücher ab.

Dem Verein der Walliser Lehrer und Schulmänner gehörte der Verstorbene schon als Schulherr an. In der 9. Generalversammlung, 1906 in Mörel, wurde er zum Präsidenten des Vereins gewählt. Er bekleidete dieses Amt bis 1918, wo an der Generalversammlung in Leuk ein Teil der Lehrer eine Reorganisation des Vereins verlangte. Da diese gegen seinen Willen durchgeführt wurde, beteiligte er sich von da an nicht mehr so eifrig am Leben des Vereins wie früher.

Seinem Wirken als Schulmann hat Domherr Eggs durch seine 20jährige Lehrtätigkeit im Priesterseminar zu Sitten die Krone aufgesetzt. Hier lehrte er von 1914 bis zu seinem Tode Moral und Pastoral und zeitweilig auch Liturgie und Kirchenrecht. Alle diese Fächer, die ein grosses positives Wissen erheischen, entsprachen vollständig seiner geistigen Veranlagung; sein ausserordentlich treues und umfassendes Gedächtnis leistete ihm dabei die trefflichsten Dienste.

Die ungewöhnlich grosse Beteiligung der Schulen und Schulmänner an seiner Beerdigung war ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die mannigfachen Verdienste, die sich der Verstorbene um das Schulwesen seiner Heimat erworben hat.

J. W.

Regens Jakob Scherer

Am 15. Januar wurde in Ruswil, seiner früheren Luzerner Pfarrei, in Anwesenheit des Oberhirten, des Domkapitels, des Seminars, von etwa 200 Priestern und einer grossen Volksmenge der erste Regens des Solothurner Priesterseminars bestattet. Auch in unserem Leserkreis verdient Prälat Jakob Scherer ein dankbares Andenken. Denn er war ein segensreich tätiger Seelsorger, ein verdienstvoller, edler Erzieher des Volkes, in den letzten fünf Jahren besonders der werdenden Priester. Einem längeren Nachruf im „Vaterland" entnehmen wir die folgende Skizze seines fruchtbaren Lebens und Wirkens:

Am 25. Januar 1864 als das 16. und jüngste Kind des Johann Scherer und der Katharina Stadelmann geboren, verlebte Jakob Scherer seine Jugendtage auf dem väterlichen Hofe in der Stadelmatt, in der Gemeinde Hünenberg. Von 1870—1876 besuchte er die Primarschule in Mattenboden (Hünenberg), dann zwei Jahre die Sekundarschule in Cham, trat im Herbst 1878 in die 2. Gymnasialklasse zu Engelberg, ging dann zum Studium der Philosophie nach Einsiedeln und an die Kantonsschule zu Luzern, wo er 1885 die Matura bestand. An der Universität Löwen und am Priesterseminar Luzern studierte er Theologie und wurde 1889 Priester. Im gleichen Jahre kam der junge Seelsorger als Vikar nach Büron (Kt. Luzern) und wurde schon 1890 Pfarrer daselbst. 1899 berief ihn Bischof Leonhard Haas nach Ruswil. Nun begann das Hauptwirken seines Lebens: 29 Jahre zielbewusster Seelsorge in der grössten Landgemeinde des Kantons Luzern. 1916 ernannte ihn Bischof Dr. Jakobus Stammler zum Dekan des Kapitels Sursee und 1927 Pius XI. zum päpstlichen Geheimkämmerer. 1928 eröffnete Bischof Dr. Josephus Ambühl den Weihekurs im neuen Priesterseminar zu Solothurn. Seither wirkte Prälat Scherer dort als Regens. Neben der eigentlichen Amtstätigkeit als verantwortlicher Leiter des Hauses hielt er noch Vorlesungen über Pastoral und Homiletik, wozu ihn eine reiche Erfahrung und Begabung eignete. Alle Priester, welche aus dem Se-

minar zu Solothurn hervorgegangen sind, rühmen die väterliche Güte und den praktischen Sinn ihres Regens.

Prälat Scherer war ein edler und guter Mensch, ein Priester von Gottes Gnaden. Er liebte und verstand das Volk und freute sich gemütvoll an der Natur. In seiner Lebensweise war er von vorbildlicher Einfachheit. Als ausgezeichneten Prediger hörte man ihn oft auch bei Vereinstagungen, Katholikentagen und eucharistischen Kongressen. Von seinen seelsorglichen Schriften ist die bekannteste „Die Sühnekommunion", die in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet ist. Sein in Ruswil begonnenes Werk „Sonntagschristenlehren" konnte er nur im ersten Band vollenden. Pfarrer Scherer war ein vorzüglicher Katechet und ein grosser Freund der Kinder und der Lehrer. Unter seiner Initiative baute Ruswil 1913 ein schönes Schulhaus. — Möge der seeleneifrige Priester und edle Erzieher nun in der Anschauung Gottes den ewigen Lohn seines langen, fruchtbaren Wirkens geniessen! *H. D.*

Alt Lehrer Andreas Stählin, Reussbühl.

Am 30. Dezember starb alt Lehrer Stählin nach kurzer Krankheit. Er wurde am 9. Januar 1854 in Neudorf geboren. Dort verlebte Andreas eine glückliche, sonnige Jugend auf dem kleinen Bauerngütlein seines Vaters. Er besuchte nach der Primarschule vier Jahre die Mittelschule in Münster. Der strebsame Jüngling entschied sich für den Lehrerberuf. Nach Absolvierung des Seminars trat er mit voller Begeisterung 1872 die Lehrer- und Organistenstelle seines Heimatdorfes an, wo er seine jungen Kräfte bis 1898 erstmals in den Dienst der Jugend stellte. Nachdem er vorübergehend in Malters, Obernau, Kriens und Oberrümlig als Lehrer gewirkt hatte, siedelte er nach Reussbühl über und widmete sich daselbst mit kurzem Unterbruch bis 1923 dem Schuldienste. Eine ernste Krankheit in vorgerücktem Alter nötigte ihn zum Rücktritt. Seinen Lebensabend verbrachte er mit seiner Gattin, die ihm 1876 die Hand zum Ehebunde reichte.

Stählin war seinen Schülern ein lieber Lehrer und seinen Mitarbeitern ein frohmütiger Kollege. — Auch im öffentlichen Leben wirkte er gerne opferfreudig mit. Er dirigierte über 20 Jahre den Männerchor Fluhmühle und war fleissiges Mitglied des Cäcilienvereins. Etliche Jahre präsidierte er die Feldschützengesellschaft und die gemeinnützige Abendgesellschaft, amtete als Friedensrichter und Präsident der Rechnungskommission der Gemeinde Littau.

Nun hat des Schöpfers unerforschlicher Ratschluss das tatenreiche Lehrerleben ausgelöscht. — Möge der ewige Belohner die guten Samenkörner, die der fleissige Sämann in manches liebe Kinderherz gelegt, am Tage der Vergeltung mit reichen Früchten segnen!

O.

Schulfunkprogramm im Februar

2. Februar Fr Basel: Im Lande der Mitternachtsonne; Reise-Erlebnisse auf einer Nordlandfahrt; Vortrag von Dr. A. Huber.

5. Februar Mo Bern: Gemeinderatssitzung in Blakkenschwand; Hörspiel von Fritz Moser.

8. Februar Do Zürich: Was sagt der Arzt zum Sport der Jugend? Gespräch zwischen einem Arzt, Schülern und einem Lehrer.

13. Februar Di Basel: Von alten Sitten und Bräuchen; Vortrag von Dr. P. Koelner.

16. Februar Fr. Bern: Deutsch, Französisch, Italienisch; Schweizer Kinder am Mikrophon; eine Gemeinschaftssendung.

22. Februar Do Zürich: Hans und Anna treten ins Leben! Gespräch zwischen Lehrmeister, einem angehenden Lehrling und einer künftigen Lehrtochter.

24. Februar Sa Basel: Meine Bienen; Vortrag von A. Seiler über die Pflege der Bienen.

26. Februar Mo Bern: Die Freischütz - Ouvertüre; mit Erläuterungen von Kapellmeister Luc Balmer.

Himmelserscheinungen im Februar

1. Sonne und Fixsterne. Die Februarsonne beschleunigt in merkbarer Weise ihren Aufstieg zum Aequator. Die Zunahme der mittäglichen Sonnenhöhe beträgt fast 10 Grad, dementsprechend die Zunahme des Tagbogens anderthalb Stunden. Die Drehung des Sternenhimmels bringt in der Monatsmitte das Sternbild des Löwen in den Gegenpol der Sonne. In seiner nächsten Umgebung gibt es nur wenig hervorragende Gestirne; die grössten sind im Südwesten der Alphard in der Hydra, im Südosten des kleine Trapez des Raben, im Osten die weitverzweigte Jungfrau mit der Spica.

2. Planeten. Die Auf- bzw. Untergänge der Planeten